

Hochwasser am Oberlauf stoppen

Zuläufe vom Schauinsland bringen das meiste Wasser nach Gottenheim / Dammerhöhungen sollen kleine Überläufe vereiteln

von unserem Mitarbeiter
MARIO SCHÖNEBERG

GOTTENHEIM. Rund 200 000 Euro sollte Gottenheim in die Hand nehmen, um den lokalen Hochwasserschutz zu verbessern, empfehlen die Ingenieure vom Büro Ernst und Co. dem Gemeinderat nach Abschluss der Flussgebietsuntersuchung. Deutlich wirksamer, aber auch teurer wären jedoch die Projekte in Freiburg, damit Gottenheim auch bei einem hundertjährigen Hochwasserereignis nicht absäuft.

Wasser kommt aus zwei Richtungen nach Gottenheim, erläuterte der Diplom-Hydrologe Hans-Peter Neff. Zum einen ist dies der ehemalige Sankt-Georgener Dorfbach, der sich als Mühlbach am Tuniberg entlang schlängelt und von Süden nach Gottenheim einfließt. Weitaus wichtiger sei aber der Umkircher Mühlbach, der vom Schauinsland durchs Bohrertal und Freiburgs Wiehre fließt und in Weingarten Dietenbach heißt. Gemeinsam sei beiden Bächen, die sich kurz vor Gottenheim vereinen, dass sie in relativ steilen Regionen beginnen, im Mooswald abflachen und später zum Teil verschlämmen, erklärte Neff. Die einzigen bestehenden wirksamen Rückhaltebecken seien im Dietenbach und die Gottenheimer Mulde, erläuterte der Ingenieur die Bestandsaufnahme. Mithilfe des Oberflächenprofils der Region und Hochwasser-Rechenmodellen habe man nun im Gutachten untersucht, welche weiteren Rückhalte-

■ Geplanter Hochwasserschutz in Gottenheim



BZ-GRAFIK

QUELLE: GEMEINDE GOTTHENHEIM

becken und Stauwerke sinnvoll seien, um Gottenheim und Umkirch zu schützen. Insgesamt elf mögliche Rückhaltebecken wurden dabei berechnet, wozu 100 Rechenläufe an drei Tagen nötig waren.

Als Ergebnis schlägt der Ingenieur vor, das Rückhaltebecken Breitmatte in Günsterthal, das bereits im Planungsstadium ist, zu bauen. Weitaus wirksamer sei aber

ein mögliches Becken im Bohrertal. Hier könnte die zehnfache Wassermenge gestaut werden. Dies wäre außerdem ein wirksamer Schutz für Freiburg-Wiehre. Die Kosten gingen aber in die Millionen. Weiterhin müsse das Becken in Dietenbach dringend vergrößert werden. Derzeit würde es bei einem 100-jährigen Hochwasserereignis überlaufen.

Rückhaltebecken am Tuniberg würden Gottenheim nicht sonderlich viel helfen, erläuterte Neff. Wichtig sei aber, dass das Hochwasserschutzkonzept Hexental umgesetzt werde. Letztlich gebe es noch eine Reihe von lokalen Maßnahmen, die Gottenheim bei kleineren Regenereignissen schon weiterbringen würden, erläuterte der Hydrologe. Hierzu gehörten Aufschüttungen und Erhöhungen einiger Dämme am Mühlbach, einige neue Schutzmauern am Bach und eine Höherlegung der L 115 von Umkirch kommend am Ortseingang. Hier gebe es eine Senke, durch die das Wasser aus der Gottenheimer Mulde ins Dorf fließen könne. Die Kosten für diese Maßnahmen lägen bei geschätzten 200 000 Euro, erklärte Neff.

Einen totalen Hochwasserschutz könne es jedoch nie geben, betonte der Ingenieur. Man wisse nie genau im Voraus, wann es wo wie stark und wie lange regne. Bürgermeister Volker Kieber erklärte, man wolle sich schnell mit allen Verantwortlichen zusammensetzen, um zu klären, was getan werden könne. Insbesondere die örtliche Flutmulde müsse schnell wieder in den ursprünglichen Zustand versetzt werden, auch wenn es schon Widerstand von Naturschützern gebe. Er sei froh, dass sich Gottenheim im Gegensatz zu Bötzingen und Eichstetten an den Kosten für die Untersuchung beteiligt habe, ergänzte Wolfgang Streicher (SPD). Gottenheim sei das Nadelöhr und müsse daher mehr auf die Umsetzung von Hochwasserschutzprojekten drängen als vielleicht Umkirch oder die Stadt Freiburg.